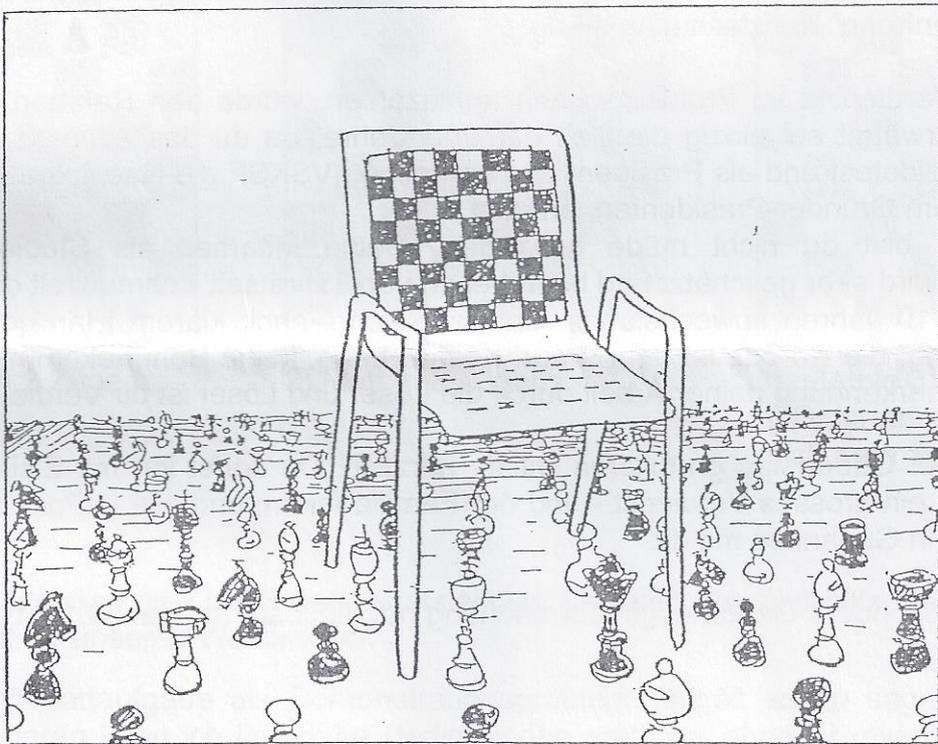


K-Post

Juli/August - Ausgabe 13



K PRIORITY
PRIORITAIRE

Lieber Heinz

„Herr Weiss spielt ausgezeichnet Schach, gewinnt sehr oft und ist vom Fach.
Doch hat nur die Partie Gewicht, Probleme zählen bei ihm nicht.
Herr Schwarz befasst sich dann und wann mit Kunstschachwerken, und er kann
Vom Reichtum schachlicher Ideen ein farbenfrohes Spektrum sehen.
Weiss, dessen Karriere steil, sieht von der Schönheit nur ein Teil.“

Diese Zeilen hast du vor über 30 Jahren für einen Einführungskurses ins Kunstschach im Schachklub Bern geschrieben und sie 2001 im Referat an der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Vereinigung der Schweizer Kunstschachfreunde“ zitiert. Sie fassen kurz zusammen, was dir ein Leben lang ein Anliegen war, nämlich, möglichst viele Menschen fürs Kunstschach zu begeistern.

Seit Jahren schenkst du dem Problemschach viel, viel Zeit. Es ist deine Berufung, war bis zur Pensionierung als Sekundarlehrer dein Nebenberuf und ist danach zu deinem Hauptberuf geworden. Als Komponist und Fachmann wirbst du seit vielen Jahren in Bescheidenheit für die „farbenfrohe“ Kunstschachgattung.

Alle deine Verdienste im Problemschach aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Briefes sprengen. Erwähnt sei einzig die Zeit der 90er-Jahre, da du das höchste Amt im Kunstschach bekleidetest und als Präsident des damaligen VSKSF die Nachfolge von Hans Henneberger, dem Gründer-Präsidenten, antratst.

Auch heute bist du nicht müde geworden. Deine Mitarbeit als Studien-Redaktor in „idee&form“ wird sehr geschätzt und beim Lesen von 'i&f rätselt' schmunzelt der Leser. Unsere seit 10 Jahren abwechslungs- und lehrreiche, nach klarem Plan gestaltete Kunstschachzeitung, die K-Post, ist dein Werk. Keinen Lohn, keine Boni bekommst und willst du dafür. Die Anerkennung deiner Arbeit durch die Leser und Löser ist dir Verdienst genug.

Zu deinen 80. Geburtstag gratulieren wir dir herzlich. Du darfst ihn mit Elsi, deiner Frau, - auch sie hat ein grosses Verdienst - und der Familie feiern, und alle K-Post-Leserinnen und Leser feiern in Gedanken mit dir.

Eine ganz besondere Geburtstagsüberraschung hat dir Josef Kupper (S.12) bereitet.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5A, 3047 Bremgarten, heinz.gfeller1@bluewin.ch &
Beat Wernly, bewenly@hotmail.com

Einsendungen bitte bis zum 5. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post	Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 374 Muri
Preis / Jahr	CHF 25.--
Bank	BEKB -. Konto 30-106-9
Konto	42 4 038 751 03

Hundstagewettbewerb

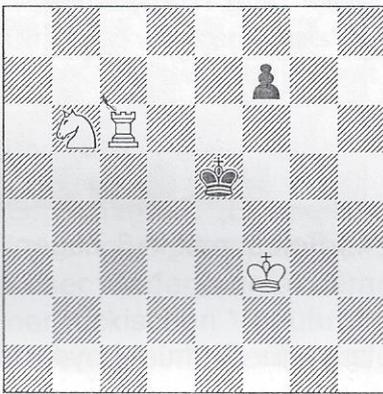
Interview mit einem Modellsammler

K-P: Herr Muster, erzählen Sie uns doch bitte, wie Sie zu Ihrem Hobby gekommen sind?

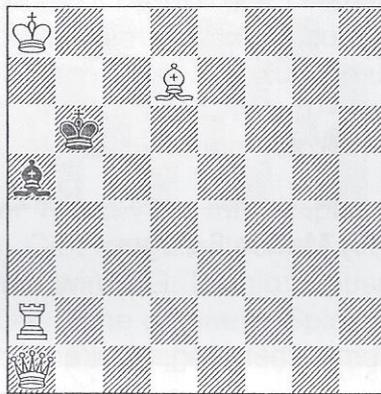
M: Sie sprechen von meiner Freizeitbeschäftigung, was richtig ist. Von Beruf bin ich Tiefbauingenieur, aber unter Schachspielern bin ich schon im Alter von zehn Jahren einem Kunstschachfreund begegnet, und seither sammle ich mit grosser Leidenschaft Modelle.

K-P: Aha, so ist das. Sicher wissen nicht alle Schachspieler, dass es in Schachproblemen Modelle gibt. Erklären Sie doch bitte näher, worum es sich handelt.

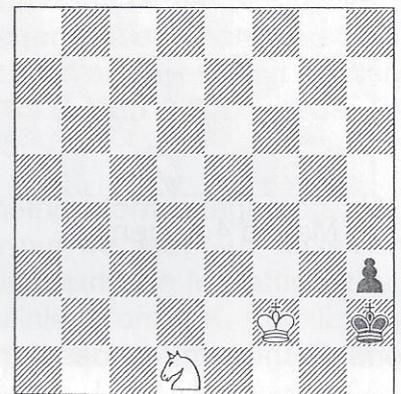
M: Ich habe Beispiele mitgebracht. Sehen Sie sich die Aufgabe 1) an, da habe ich selber mit einfachsten Mitteln ein *Modellmatt* gebaut. Man pflegt es auch *Mustermatt* zu nennen, aber das hat nichts mit meinem Namen zu tun.



1) Hilfsmatt in 2 Zügen



2) Matt in 2 Zügen V



3) Matt in 3 Zügen
a) Diagramm b) Stellung nach dem Schlüsselzug

K-P: Es geht also um eine besondere Mattstellung. Verraten Sie aber bitte die Lösung nicht, denn sie zählt für unseren Wettbewerb.

M: Diese Hilfsmattaufgabe als Demonstrationsproblem enthält so zu sagen ein Muster-Mustermatt. Daran kann ich Ihnen die Bedingungen erklären, ohne Spielverderber zu sein. Die Forderung lautet: In der Mattstellung nach dem zweiten Zug von Weiss darf jedes potenzielle Fluchtfeld dem sK nur aus einem einzigen Grund verweigert sein, sei es durch weisse Deckung oder schwarze Blockade. Man sagt dann, das Matt sei „rein“. Zugleich sollte es aber auch „ökonomisch“ sein. Das heisst: Alle noch auf dem Brett stehenden weissen Figuren, König und Bauern ausgenommen, müssen sich daran beteiligen. In unserem Fall machen sogar sämtliche Steine mit, auch der sB, weshalb man von einem „Idealmatt“ spricht.

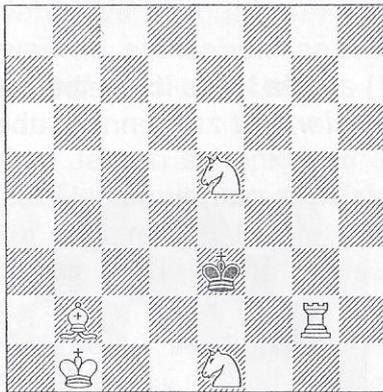
K-P: Ich danke Ihnen für diese Ausführungen. Für unsere Leser sind sie zwar Wiederholungen, aber es ist ja möglich, dass wir damit auch Einsteiger erreichen. Was ist das Besondere an Aufgabe 2)?

M: Dem Verfasser ist es gelungen, in einer sechssteinigen bauernlosen Miniatur drei Modellmatts nach schwarzen Königszügen darzustellen. Eine Verführung wird dadurch widerlegt, dass sich weisse Figuren selbst behindern.

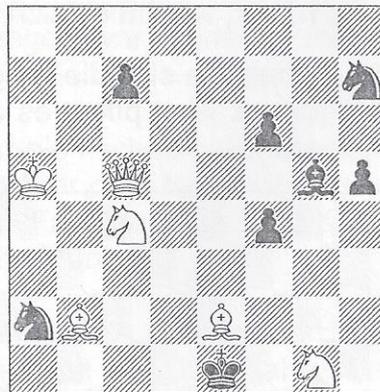
K-P: Sehr schön. - Nr.3) kommt mir irgendwie bekannt vor.

M: Ja, es handelt sich um das wohl älteste konventionelle Problem mit Mustermatt. Es ist bereits im 13. Jahrhundert entstanden und wurde uns durch das so genannte Bonus-Socius-Manuskript überliefert. Im berühmten Original steht der weisse Springer auf e2, und verlangt wird das Matt in 5 Zügen. Weil es aber leider nebenlösig ist, zeige ich Ihnen hier eine eigene verkürzte Version, die dafür, gewissermassen als Ersatz, ein zweites Modellmatt enthält.

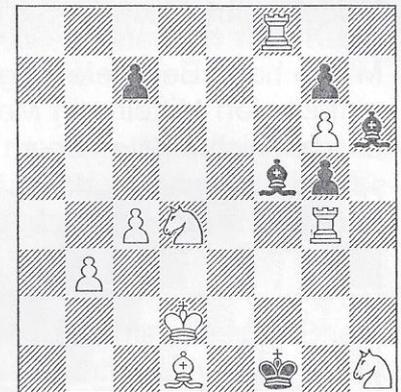
K-P: Für Partyspieler ist interessant, dass mit Hilfe eines schwarzen Bauern sogar ein einziger weisser Springer mattsetzen kann.



4) Matt in 4 Zügen



5) Matt in 3 Zügen



6) Selbstmatt in 3 Zügen

M: Richtig, nur ist das den meisten sicher längst bekannt. Es gilt auch für Samuel Loyd, den Verfasser der Nr. 4). Er ist wohl der einzige Schachkomponist, den viele Schachspieler mit Namen nennen können. Der Schlüssel ist nicht gerade toll, aber die beiden Modellmatts sind bildhaft und von grosser Klasse. Sie könnten durchaus im Gedächtnis haften bleiben.

K-P: Ausgezeichnet! Es scheint, dass Nr. 5) mehrere thematische Modelle enthält und zum Lösen anregt.

M: Gewiss, es beginnt mit einem glänzenden Schlüsselzug. Mit der nicht leicht zu findenden Drohung zusammen gibt es vier Modellmatts zu bewundern. Übrigens, solche Mustermatts haben eine ganze Stilrichtung geprägt. In *böhmischen Aufgaben* müssen mindesten drei davon vorhanden sein.

K-P: Da werden unsere Löserinnen und Löser einiges zu knacken haben, aber ich bin sicher, dass sie es schaffen werden.

M: Ich finde, dass auch eine Selbstmatt-Aufgabe nicht fehlen darf und habe als Beispiel die 6) ausgewählt. Sie ist vermutlich gut zu bewältigen, weil Schwarz nur über einen einzigen beweglichen Stein verfügt.

K-P: Schön, dass so alle drei Problembereiche vertreten werden, die in der K-Post üblich sind. Herr Muster, herzlichen Dank für Ihre Gesprächsbereitschaft und Ihre Erläuterungen!

Aufgaben:

Wer sich für Kategorie A entscheidet, löst alle sechs Aufgaben, während für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kategorie B nur die ersten drei Probleme obligatorisch sind.

Die Siegerin oder der Sieger der Kategorie A gewinnt Fr. 50.-- in bar, der Kategorie B Fr. 30.--. Ausserdem nehmen alle, die am Wettbewerb mitmachen, an der Verlosung von drei Büchern aus unserer Liste teil.

Motto: Hundstägliches steht nun bevor,
die Auswahl Musters ist zu packen.
Darum der Floh in Ihrem Ohr:
Modelle mustergültig knacken!

Senden Sie Ihre Lösungen bitte bis zum **5. September** an Beat Wernly.

Lösungen zu früheren Aufgaben

Nr. 292, Zweizüger von Tivadar Kardos und A. Schitow, Feladvanykedvelök Lapja 1971
(W: Kf5 Da5 Bb4 b6 h4 h6 = 6; S: Kh5 = 1)

Scheinbar löst man leicht mit 1.De5? Kxh4/Kxh6 2.Dh2/Dh8♯, aber das ist die perfide Verführung, vor der gewarnt wurde. Weil Schwarz nicht zuletzt gezogen haben kann, ist er am Zug. Die Forderung lautet ausdrücklich „Matt in 2 Zügen“ und nicht „Weiss zieht und setzt in 2 Zügen matt.“ Also - **Kxh4 1.Da3! Kh5 2.Dh3♯** und - **Kxh6 1.Da7! Kh5 2.Dh7♯**. Zwei Echomatts, die auf ungewöhnliche Weise zustande gekommen sind.

G. Schaffner: „Ein belletristischer Retro-Witz mit simpler Symmetriesystemverlagerung.“ W. Leuzinger: „Verspätetes Glatteis! Gibt es Ausrutscher? (Ja, aber nur wenige) Gut, dass der Löser wieder einmal daran erinnert wird.“ G. Bomio: Hübsche symmetrische Miniatur mit einer tückischen Verführung.“ R. Ott: „Eine originelle Spielerei in Miniaturform.“ K. Köchli: „Eine erste einführende Aufgabe zum Fachgebiet ‚Retroanalyse‘.“ A. Schönholzer: „Beinahe hätte mich die ‚Distel‘ 1.De5? gestochen, nur die Warnung vor einer ‚stacheligen‘ Verführung bewahrte mich davor.“ A. Oestmann: „Ohne den Tipp zu Aufgabe Nr. 292 wäre ich den Autoren wahrscheinlich auf den Leim gekrochen.“ H. Salvisberg: Die Miniatur von Lapja war für mich nicht so schwer, weil sie ja meinen eigenen Ideen gleicht. Das will nicht heissen, dass sie mir nicht gefällt.“ R. Notter, der in der BaZ-Kunstschachspalte selber einmal eine ähnliche Aufgabe von Hans Rosset nachgedruckt hat: „Das Dilemma besteht darin, dass man zwar einen Hinweis auf die Klippe geben sollte, um die weniger routinierte Löferschaft nicht zu verärgern, aber wenn die Klippe umschiff ist, bleibt nicht viel Lustiges übrig.“ E. Erny: „Wäre es gang und gäbe, dass immer wieder solche Aufgaben präsentiert werden, würde der Löser immer als erstes abchecken, ob Weiss überhaupt am Zug ist und niemand würde reinfliegen. Die Verfasser des Problems legen es darauf an, den Löser rein- zulegen, was ihnen mehrheitlich wohl auch gelingen wird. Man kann dies witzig finden oder hinterhältig. Meine Meinung: naja ..., lüpft mich nicht vom Stuhl!“

R. Schümperli: „Eigentlich bin ich der Meinung, dass die Stellung illegal ist. Sie muss aus der Grundstellung bis zum Beginn der Problemlösung erspielbar sein. Und die Problem-lösung beginnt beim konventionellen Problem mit einem weissen Zug. ... Wie soll eine Retronalyse funktionieren, wenn nicht einmal eindeutig klar ist, wer zuletzt gezogen hat?“ Was meinen die fachkundigen Löser dazu?“

R. Schümperli: Ich frage mich mit diesem Vers:
Ists nur perfid oder ist es pervers?
Oder find ich als Löser: Gelungener Scherz
und drehe den Daumen himmelwärts?

Nr. 293, Dreizüger von Peter Sickinger und Manfred Zucker, Schach 2002-2003, 1. Preis
(W: Kb1 Dg5 Td3 Lc4 Sc6 Se8 Bf4 f5 = 8; S: Ke4 Tf7 Lc7 Sa8 Bb2 h3 h4 h5 = 8)

Es beginnt mit der nicht leicht zu findenden Drohung **1.Tc3!** (2.Le2 nebst 3.Lf3♯). Der erwähnte fremd klingende Begriff Annihilation (das deutsche Wort dafür finden Sie im Kommentar von G. Schaffner) bedeutet hier, dass Weiss die eigenen Bauern f4 und f5 los werden muss, weil sie die Wirkung der Dame einschränken. Das gelingt mit **1. - Lxf4 2.Sd6+ Lxd6 3.Te3♯** und **1. - Txf5 2.Sf6+ Txf6 3.Ld5♯**. Dazu die sehenswerte Nebenvariante **1. - h2 2.Ld5+ Kxd5 3.Dg2♯**. Preisrichter Martin Wessels: „Zwei Annihilationsvarianten, präsentiert in perfekter Harmonie. Technisch makellos und äusserst elegant konstruiert. Ästhetisch gesehen das beste Problem des Turniers.“

G. Schaffner: „Zwei ebenso harmonisch wie klar gesetzte Massebeseitigungsvarianten, die nicht als Weissauer-Bahnungen bezeichnet werden können, weil die Linien der Dame geöffnet werden, ohne dass diese selbst entlang den geöffneten Linien mattsetzt.“ R. Ott: „Zweifache passive Loyd-Annihilation (*) nach ruhigem Schlüssel und ruhiger Drohung unter Zugabe einer weiteren schönen Variante mit Läuferopfer, das mir wohl deshalb besonders gut gefiel, weil die beiden thematischen Varianten der Probespiele ja keine Überraschungen mehr waren. (*) passiv, weil die Opfersteine schon zu Beginn auf dem Opferfeld stehen und Loyd, weil die ‚Räuber‘ nur am betreffenden Feld interessiert sind und nicht an den geschlagenen Steinen, wie bei verschiedenen Problemen von Samuel Loyd.“ A. Oestmann: „Bevor der Läufer seine Pirouette drehen kann, sollte sich der Turm flugs aus dem Weg begeben. Verblüffend, wie Schwarz die störenden weissen Steine beseitigen muss, um schliesslich die schädliche Linie wieder freigeben zu müssen. Hat das Thema irgend etwas mit Bahnung zu tun?“ Ja, die Anspielung auf H. Weissauer deutet es an.

S. Bomio: „Erstklassiges, schwieriges Problem mit stiller Drohung und 2 wunderschönen analogen Mattführungen durch Bauernannihilation und Springeropfer in den Hauptvarianten.“ K. Köchli: Bei dieser exemplarisch ästhetischen Themendoppelsetzung muss vor allem die Hürde der versteckten stillen Drohung genommen werden.“ W. Leuzinger: „... Als genussvoll und löserfreundlich empfunden.! Die Aufgabe hat grosses Format.“ E. Erny: „Wahrlich ein schwieriges, hochklassiges Meisterwerk.“ H. Salvisberg: „Sehr schwer, hat den 1. Preis verdient.“ R. Heckendorn: „Auch der harmonische Vierzeiler zu diesem hervorragenden Dreizüger hat einen Preis verdient.“

A. Heri: Hier die Lösung zu entdecken
War gewiss kein Zuckerschlecken!
Am Schluss dann aber zur Belohnung
Ein Glücksgefühl so süss wie Honig!

R. Schümperli Vom Löser lautet der Bericht:
„Ein Zuckerschlecken war es nicht!“
Doch half der Thema-Hinweis mächtig:
Die Bauern weg - dann geht es prächtig.

Gfellers Schach-Zoo (3 Urdrucke)

A) W:Kc4 Td2 Th2 Lf7 Bb5 f2 (6) S: Kf3 Bb6 c5 d3 e4 f4 g4 h3 (8) Matt in 2 Zügen, a) Diagramm b) Stellung nach dem Schlüsselzug.

a) 1. - e3/g3 2.Ld5/Lh5♯ 1.Lg8? g3! 1.Lg6? e3! **1.Le8!** (Zugzwang) **e3/g3 2.Lc6/Lh5♯**.
b) 1 - e3/g3 2.Lc6/Lh5♯.1.Ld7? g3! 1.Lg6? e3! **1.Lf7!** (Zugzwang) **e3/g3 2.Ld5/Lh5♯**.

Man könnte nun den wL wieder nach e8 verschieben und so die Zwillingbildung endlos fortsetzen. Der Fachbegriff für solche Aufgaben lautet deshalb: *Perpetuum mobile*.

A. Salvisberg: „Lf7 scheint mir eher ein Wilderer zu sein, der auf die Panzeröffnung des Chröttli wartet, er muss aber auf beiden Hochsitzen die Öffnung treffen.“ Th. Ott: „Un problème vite trouvé.“

B) W: Kg4 Dg1 Te2 Tg7 Lb6 Lc2 Sa8 Sf6 Bb4 c4 c5 f3 (12) S: Kc6 Tc8 Le3 Bb5 d5 e6 f4 (7)

Im Satz ist auf jeden schwarzen Zug ein Matt vorbereitet, ausgenommen nach 1. - Tg8! Weiss kann diese Fesselung vorbeugend auf drei Arten verhindern: 1.Se8? e5! und 1. - Lg6? bxc4! sind die thematischen Verführungen, **1.Ld8!** (Zugzwang) ist die Lösung mit den sechs Varianten **1. - bxc4/dxc4(d4)/e5 2.La4/Le4/cxd5‡** und **1. - Le3~/Lxc5!/T~ 2.Txe6/Dxc5/T(x)c7‡**. Erfreulich ist, dass ein Löser (E. Erny) auch die ausserthematiscbe Verführung gefunden hat: 1.La4? (droht 2.Lxb5/cxb5‡) bxa4/Lxc5/Tc7 2.b5/Dxc5/Txc7‡, aber 1. - dxc4!

W. Leuzinger: „Ein gediegener Zweizüger mit 2 latenten Scheinlösungen.“ Th. Ott: Magnifique.“

C) Kb2 Df1 Le6 Le7 Sa6 Sd4 Bb3 c2 c7 d2 e4 e5 (12) S: Kb7 Ta8 Te2 Lf4 Sg1 Ba7 b6 b5 b4 (9)

1.Ld8! (Zugzwang) **Kxa6 2.Ld5!** (droht 3.Da1‡) **Te1 3.Dxb5‡. 1. - Txd8 2.cxd8S+ Ka8/Kxa6 3.Ld5/Da1‡. 1. - Tb8/Tc8 2.cxb8D+/Ld5+ usw. 1. - Te2~ 2.Sc5+! bxc5 3.Dxb5‡ 1. - L~ 2.Ld5+ Kc8/Kxa6 3.Df5/Da1‡ und 1. - S~ 2.Dh3 Kc8/Kxa6 3.Dh3/Da1‡.**

R. Ott: Raffinierter Schlüssel und unerwartet hoher Variantenreichtum mit Springeropfer und Springer-Unterverwandlung als Höhepunkte - das hat mir sehr gut gefallen.“ Th. Ott: „Super, Heinz! C'est vraiment un très beau problème!“ W. Leuzinger: „Ausgezeichneter Schlüssel, inhalts- und variantenreich.“ H. Salvisberg: „Spitzmaulschlange und Kopfschleiche, eine richtige Knacknuss, bravo!“

Gesamturteile: R. Heckendorn: „An diesen kreativen und glänzend konstruierten Schachrätseln hätte auch Sam Loyd seine helle Freude gehabt. Besten Dank und herzliche Gratulation zu diesem ergötzlichen Schach-Zoo.“ R. Schümperli: „Als Zoologe verneige ich mich vor dem Zoo-Direktor Heinz Gfeller.“ W. Leuzinger: Für Heinzens endlose und faszinierende Fantasie habe ich ‚nur‘ vollste Bewunderung übrig. Sein Ideenreichtum ist offensichtlich unerschöpflich. Hier hat Heinz ausgezeichnet und phänomenal auf zwei Hochzeiten getanzt! Chapeau!“

Schlüsselzüge: Nr. 294: 1.Sxf5! Nr. 295: 1.Lh1!

Löserliste

Lösungen zur Mai-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern, Spartaco Bomio, Viganello; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Klaus Köchli, Roveredo; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Thomas Maeder, Bern; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Oestmann, Münsingen; Roland Ott, Oberglatt; Thierry Ott, Genève; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

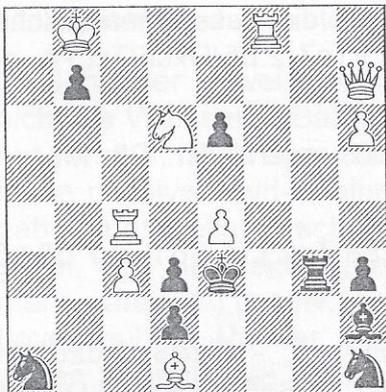
An Gfellers Schach-Zoo-Wettbewerb haben teilgenommen: Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Roland Heckendorn, Arlesheim; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Roland Ott, Oberglatt; Thierry Ott, Genève; Hans Salvisberg, Bannwil; Reiner Schümperli, Basel; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

1. Preis: Fred Wiedmer, 2. Preis: Hans Salvisberg, 3. Preis: Wolfgang Leuzinger

Kunsts(ch)achliches

Gedanken zur Bewertung von Schachaufgaben

A. Witt
Sächsische Zeitung 2007
1. Preis



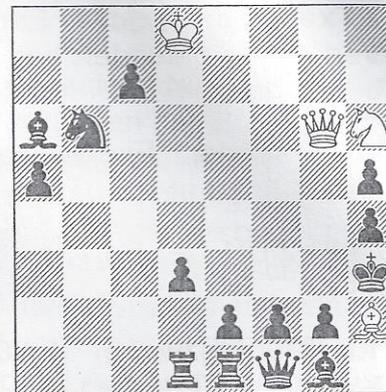
A) Matt in 2 Zügen

H. Ahues
Skakbladet 1964
2. Ehrende Erwähnung



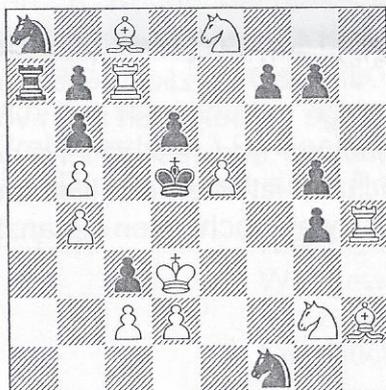
B) Matt in 2 Zügen

E. Zepler
BCPS-Ringturnier 1060
1. Preis



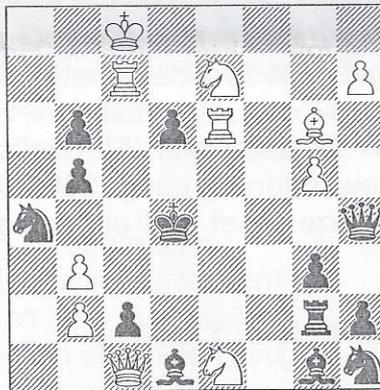
C) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller
Urdruck



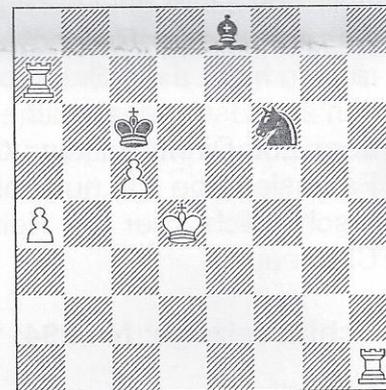
D) Matt in 2 Zügen

R. G. Thomson,
Boston Post
1900



E) Matt in 2 Zügen

T. Siers, Die Welt 1950



F) Matt in 5 Zügen

A) Eine Wiederholung, die Aufgabe erschien als Nr. 265 in der K-Post, Juni 2012, mit der Lösung im September. 1. Tc4?~ (droht 2.Sc4#) Tg3~? 2.Tf3#, aber 1. - Tg8! 1.Tc7!? b5! 2.Da7?? Daher **1.Tc8!! Tg3~ 2.Tf3# 1. - b5 2.Da7#.**

Dazu lieferte unser Löser Erich Erny einen willkommenen und wichtigen Diskussionsbeitrag, indem er schrieb: „Mag für Theoriebeflissene interessant sein, ist aber ausgesprochen variantenarm mit zwei Pferdchen in den Ecken, die lediglich dazu da sind, um Damen- angriffe abzuwenden. Mit der Lösung haben sie aber nichts zu tun.“ Das wirft zwei Fragen auf: 1) Gehört zu einem guten oder sehr guten Problem ein gewisser Reichtum an Vari- anten? 2) Kann man Steine, die nur Inkorrektheit verhindern und zur Lösung nichts beitragen, als Schwachstellen der Aufgabe betrachten?

Wir wollen im Folgenden diesen Fragen aus Sicht der Fachleute nachgehen, sind uns aber bewusst, dass auch die Meinungen der Löserinnen und Löser ernst zu nehmen sind und nicht zuletzt der persönliche Geschmack eine Rolle spielen darf.

Zu 1): Autoren, Preisrichter, Problem- und Buchautoren sind sich einig: Thematische Brillanz und Originalität kommt vor Variantenreichtum. Im vorliegenden Fall würden sie die beiden Abspiele durchaus als genügend akzeptieren, es sogar als nachteilig betrachten, wenn zusätzlich Nebenvarianten aufträten, da diese die Hauptsache in den Hintergrund rücken könnten. Herbert Grasemann z. B. hat einen solchen Fall eindrücklich geschildert.

Zu 2): Gewiss wäre der Autor froh, gewesen, wenn er die beiden Rappen nicht hätte einsetzen müssen, aber nicht nur hier, sondern in den meisten Fällen kommt man nicht darum herum, solches Material zu verwenden. Dabei machen die Fachleute bei der ökonomischen Bewertung einen Unterschied zwischen weissen und schwarzen Steinen. Die weissen werden viel strenger beurteilt, weil sie hauptverantwortlich für die Erfüllung der Problemforderung sind.

B) 1.Sf8! (droht 2.Dh7♣) **1. - Dd2 2.Lf3♣. 1.Dd6 2.Lg4♣.** Herbert Ahues, einer der bedeutendsten Zweizüger-Komponisten aller Zeiten, zeigt uns dieses Batterie-Spiel mit Fesselung und Entfesselung in makelloser Darstellung ohne Bauern.

Zu 1) Die beiden Varianten illustrieren das gewählte Thema treffend. Braucht es noch mehr? Wohl kaum.

Zu 2) Die schwarzen Pferde müssen nur Kollegen stützen und werden in der Lösung nicht benötigt. Sind sie deshalb Schwächen dieser Aufgabe? Sicher nicht.

C) Natürlich muss der weisse Läufer ziehen, aber wohin? 1.Lf4/Le5? (droht 2.De6♣) **Lc8! 1.Lg3!** (droht 2.Dg5 hxg3 3.Dxh5♣) **Tb1 2.Lf4! Tb5 3.Dxd3♣ 1. - Tc1 2.Le5! Tc4 3.Dxd3♣.** Der sTd1 gibt die Deckung von d3 zweimal auf und schaltet sich dadurch dresdnerisch für andere Verteidigungen ein. Zum Verhängnis wird ihm dabei die Verstellung des sLa6. Dr. Erich Zepler ist ebenfalls ein ganz Grosser des Kunstschachs. Ihn muss man auch nicht näher vorstellen.

Zu 1) Es sind nur zwei Varianten vorhanden, und beide enden erst noch mit dem gleichen Matt. Sie sind aber einheitlich und thematisch vollkommen überzeugend. Das genügte auch dem Preisrichter eines hochkarätigen Turniers.

Zu 2) Es gibt viel mehr schwarze Steine als weisse. Das entspricht dem oben beschriebenen Verständnis von Materialökonomie. Vom Heer des Nachziehenden bleibt nur ein Springer in der Schachtel. Für das Lösungs-Geschehen werden aber bloss sechs schwarze Steine benötigt, während die anderen Hilfestellung leisten. Der sBa5 verhindert 1. - Ta1 nbst Ta5, der sSb6 deckt c8, damit der verteidigende sL dort nicht vom König geschlagen werden kann. Dank dem sBc7 droht nach 1. - Tc1 kein Gegenschach. Die fünf Steine auf den Feldern e2 und f2 sowie e1 bis g1 bewahren sich gegenseitig vor schlimmer Störung des Ganzen. Soll man das alles tolerieren? Selbstverständlich, denn man muss doch dem Verfasser die Mittel gestatten, die es ihm ermöglichen, seine Ideen korrekt umzusetzen. Dass dabei schwarzes Material bevorzugt wird und warum, wissen wir bereits.

Bei allem, was wir bei diesen drei variantenarmen Spitzenwerken aufgezeigt haben, geht es um weit mehr als um thematische Begriffe, nämlich um Originalität, Einheit, Harmonie, und Ökonomie, kurz um die Schönheit des Schachproblems. Es ist zu hoffen, dass sich nicht nur Theoriebeflissene dafür interessieren.

D) Um niemandem nahe zu treten, habe ich dieses Beispiel selber konstruiert, und zwar in ganz kurzer Zeit, was bezeichnend ist. Gewisse „Vorbilder“ hatte ich aber schon vor Augen.

1.Te7! (Zugzwang) Sc7/g6 2.Sxc7/Sf6# 1.- T~/f7~ 2.Lxb7/Le6#, 1. - Sf1~/g3 2.S(x)e3/Td4# und 1.cxd2/dxe5/gxh4 2.c4/Txe5/Sf4#.

Zu 1) Neun Mattzüge, davon nur drei im Satz, lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Thematisch sind aber alle ziemlich belanglos. Das Niveau der Aufgabe ist höchstens mittelmässig, sie hätte in keinem Turnier Aussicht auf eine Auszeichnung. Die Meinung, das Auftreten vieler Abspiele sei bereits ein Qualitätsmerkmal, ist falsch, aber immer noch weit verbreitet.

Zu 2): Die schwarzen Bauern auf der b.Linie sind nur da, um Unlösbarkeit zu verhindern. Ökonomisch ist aber das Problem mit 24 Steinen erstaunlich gut geraten.

Selbstverständlich ist es nicht so, dass Aufgaben mit hoher Variantenzahl grundsätzlich schlechter zu bewerten sind. Deshalb sei sofort der Gegenbeweis angetreten

E) 1.Tc6! (Zugzwang) Le2/Lg4/Lh5 2.Sxc2/Te4/h8D# 1. - Tf2/Te2/Lf2 2.De3/Sf3/Dd2#. Dazu auch beachtenswert 1. - d5/Dxg5 2.Sf5/Te4#. Als Nebenspiele könnte man sodann die weiteren Varianten 1. - Sc5/Sc3/Sb2/b4/Df4 2.Txd6/bxc3/Dxb2/Tc4/Dxf4# bezeichnen. Ausserdem die Wiederholungen 1. - Lf3/Sf2/Dg4/De4/Dh 2.Sxf3/De3/h8D/Txe4/Df4#.

Zu 1) Sechs Grimshaw-Verstellungen. Anders als bei D) ist ein roter Faden mit sehenswerter Thematik zu erkennen, der sich durch das Hauptspiel der Aufgabe zieht.

Zu 2) Die schwarzen Bauern b6, c2, g3 und h2 sichern die Korrektheit, indem sie eigene Figuren behindern. Mit der Lösung haben sie nichts zu tun. Der sBc2 deckt zudem seinen Läufer.

D) und E) lehren uns, dass es nicht auf die Anzahl der Abspiele ankommt, sondern auf deren Qualität und die Einordnung in einen thematisch bedeutsamen und originellen Zusammenhang.

F) Zum Schluss noch ein Beispiel „an der Schwelle zur Miniatur“, das zeigen soll, dass auch eine einzige Variante befriedigen kann.

1.Th6? Lg6! 2.Txg6 patt. Weiss muss sich deshalb einen Vorplan ausdenken, nämlich 1.Th8! Ld7. Nun, da der sL g6 nicht mehr erreichen kann, ist 2.Th6! Le6 3.Txf6 erfolgreich. Weil die Reihenfolge der schwarzen Figuren auf der sechsten Reihe vertauscht wurde, hat sich die Lage geändert. Das Matt in zwei weiteren Zügen kann nicht mehr abgewendet werden.

Zu 1): Man hat nicht das Gefühl, dass dieser Lösung noch irgend etwas beizufügen wäre.

Zu 2): Doch noch ein Beleg dafür, dass korrigierende, am Spiel unbeteiligte Steine, nicht immer erforderlich sind. (hg)

Rudolf Wüthrich 60

Am 23. Juni dieses Jahres konnte er diesen runden Geburtstag feiern. Als Sprachbehinderter hat er tapfer und allen widrigen Umständen zum Trotz seinen Weg gemacht, die Sprachheilschule in Münchenbuchsee mit Erfolg besucht und ist Käsermeister geworden.

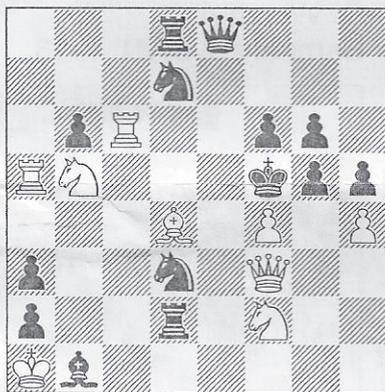
Andreas Schönholzer hat ihn an der Molkereifachschule Zollikofen als Lehrer fachlich unterrichtet und später freundschaftlich bei seiner schachlichen Tätigkeit weiter begleitet.

Ruedi hat eine beachtliche Reihe erfrischender Kunstschachwerke geschaffen. Abseits ausgetretener Pfade bearbeiten sie verschiedene Sparten des Problemschachs, wie Sie anhand der nachfolgenden Beispiele feststellen können. Bitte versuchen Sie die Lösungen von A) und C) selber zu finden, und vielleicht packt Sie sogar der Mut, den es braucht, um den vertrackten Weg des weissen Springers in B) aufspüren zu wollen. Zu allen drei Aufgaben findet man die Antworten auf S. 12.

Besonders wertvoll ist sein Beitrag als Mitglied der Schweizer Kunstschach-Nationalmannschaft. Allein und zusammen mit Andreas hat er in Länderkämpfen etliche Punkte für unser Team gesammelt.

Als begabter Löser ist sein Name in verschiedenen Schachspalten zu finden und auch in der Open-Kategorie der Schweizer Meisterschaften war er vertreten.. Dabei hat er je einmal den ersten, zweiten und dritten Rang belegt, ist also symbolischer Besitzer aller drei Medaillen. Mehrmals half er auch mit, solche Anlässe zu organisieren.

R. Wüthrich
Schweiz - Bayern 1985
4. Platz



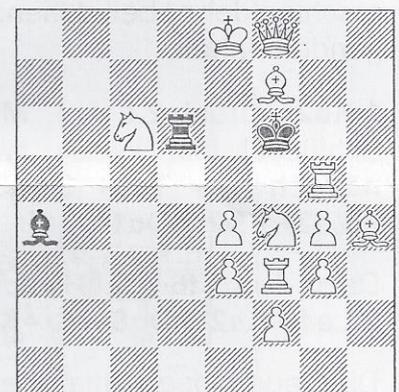
A) Matt in 2 Zügen

R. Wüthrich
SSZ 1981
Lob



B) Hilfsmatt in 6 Zügen

R. Wüthrich
idee & form 1986
1. Preis



C) Weiss zieht und setzt nicht matt

Charles-Henri Matile 70

Stattgefunden hat dieses Ereignis bereits am 9. Januar dieses Jahres, aber weil wir das nicht wussten, haben wir es leider verpasst und gratulieren jetzt nach dem Motto: „Besser spät als nie!“

Der Jubilar ist mehr als ein langjähriger treuer Löser in „Bund“ und „K-Post“. Zusammen mit Thierry Ott verkörpert er nach dem Tode von Jaques Fulpius das dringend benötigte französischsprachige Element, auch wenn er seine Kommentare auf Deutsch schreibt.

Dass er ein ausgezeichneter Löser ist, hat er mit einem Sieg und weiteren Spitzenrängen in der Open-Kategorie der Schweizer Lösungsmeisterschaft mehrmals bewiesen.

Er verfügt über ein bemerkenswertes fachliches Wissen in vielen problemschachlichen Bereichen. Das kann man aus seinen Lösungskommentaren und gelegentlichen erläuternden Hinweisen schliessen.. Auch hat er, was mich besonders freut, ein Herz für die Schachstu-

die. So gab er vor acht Jahren den Anstoss dazu, dass ich mich zur Übernahme der Studien-Seiten in idee & form entschlossen habe. (hg)

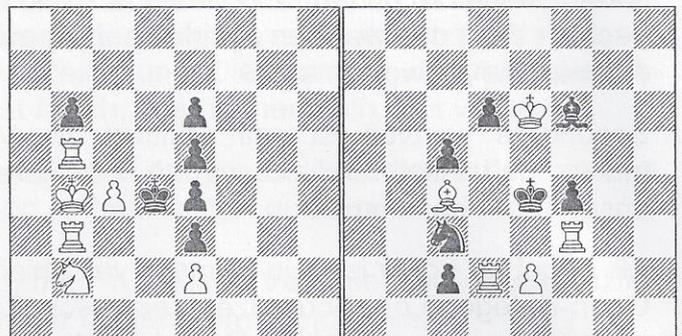
Heinz Gfeller 80

Lieber Heinz

Recht herzlichen Dank für die Blumen, die Du Zeit Deines Lebens in den Kunstschachgarten gestreut hast und immer noch streust!

Ich wünsche Dir weiterhin viel Schaffenskraft und alles nur Erdenklich-Gute.

Seppi Kupper



1) Matt in 5 Zügen

2) Matt in 5 Zügen

Lösungen folgen in der nächsten Nummer.

Vor hundert Jahren

erschien der nebenstehende sehenswerte Dreizüger mit folgendem Inhalt:

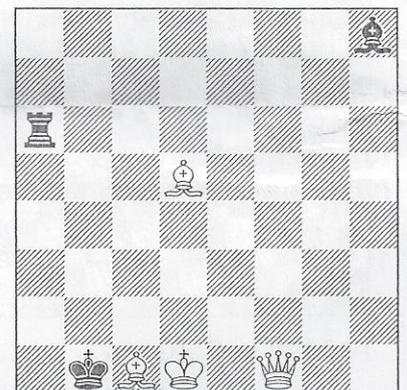
1.Ke2! (droht 2.L ~). Mit diesem schachprovozierenden Schlüssel löst Weiss zwei Kreuzschach-Varianten aus, nämlich **1. - Te6+ 2.Le3+ Kb2 3.Dc1♯** und **1. - Ta2+ 2.Ld2+ Kb2 3.Dc1♯**.

Dazu **1. - Tf6 2.Lf4+, 1.Th6 2.Lg5+** . Falls **1. - Ta1**, so **2.Le4+ Ka2 3.Dg8♯**. **1. - Kc2 2.Dd1+** usw.

Die bauernlose Miniatur enthält nur sechs Steine und zeigt eine vorbildliche Raum-Aufteilung.

Wir benützen wieder einmal die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, dass der Amerikaner Otto Wurzburg (1875 - 1951) nicht, wie oft gesehen, Würzburg heisst.

O. Wurzburg
Samuel Loyd-MT 1913



Matt in 3 Zügen)

Lösung zu den Aufgaben .auf S. 11

A) 1.Lb2? (2.Sd4♯) axb2♯! **1.Lc3!** (2.Sd4♯) **S7c5 2.Txf6♯ 1.S7e5 2.De4♯ 1.S3c5 fxc5♯ 1. - S3e5 2. fxe5♯**. Preisrichter F. Hoffmann: „Moskau-Thema mit feiner Räumung im Schlüssel und exakter Dualvermeidung in 4 Themavarianten.“

B) 1.La7 Sc4 2.Kc5 Sxd6 3.Kb6 Sc8+ 4.Ka5+ Sxa7 5.Ka4 Sc8 6.Sa5 Sb6♯. Abenteuerlicher und spannender Ausflug des Rössels.

C) Weiss hat 33 Züge zur Auswahl, aber nur 1.Dg8! erfüllt die Forderung.

Heinz Gfeller und Beat Wernly